

Vogtländischer Anzeiger.

9. Stück.

Freitags den 2. März 1804.

Zwei schöne Züge fürstlicher Herablassung.

Am 28. Decbr. machte der Kaiser von Rußland einen kleinen Spaziergang. Unterwegs fiel es ihm ein, den taurischen Pallast zu besuchen, und da dieser ziemlich entfernt von der Gegend ist, wo sich der Kaiser befand, so rief er einen Iswoschtschik, einen von den mit Miethschlitten in allen Straßen haltenden Leuten, an, setzte sich in diesen Einspanner allein ein, und ließ sich wie ein Privatmann nach dem Pallast fahren. Dort gab ihm der Kaiser eine Banknote von 25 Rubeln, und entließ den hocherfreuten Iswoschtschik, der ohne Fußfall, bloß mit einigen russischen Verbeugungen seinem Monarchen dankte und ihm beim Weggehen zurief: Gott erhalte uns viele Jahre unsern Alexander Pawlowitsch!

Dem mehrmals geäußerten Wunsche des verstorbenen Herzogs von Meinungen gemäß, auch im Tode unter seinen entschlafenen Bürgern zu ruhen, wurde der fürstliche Leichnam am 29. December, Nachmittags, mit einer feierlichen Begleitung auf dem Todtenplatz zu Meinungen, neben der vor 2 Jahren verstorbenen Herzogin Mutter, beigesezt.

Orientalischer Luxus zu Wien.

Zu Anfang Februars hat der Fürst von Esterhassi den Erzherzogen und andern höchsten

Herrschaften ein Ballfest gegeben, welches nicht nur an Pracht und Aufwand, sondern auch an Geschmack und wegen des Sonderbaren, alle andre übertroffen hat. Schon beim Eintritt auf die Stiege sind die Gäste auf eine angenehme Weise überrascht worden, indem solche samt den Seitenwänden mit grünem Tuch überzogen, herrlich beleuchtet, dann mit lebendigen Blumen und Bäumen besetzt war. In den Speisesälen waren niedliche Zelte von feiner Leinwand aufgeschlagen und unter diesen die Tafeln mit Blumen von allen Jahreszeiten geziert und von grünenden Bäumen beschattet. In der Mitte einer jeden Tafel war ein Bassin mit springendem Wasser angebracht, worin sich lebende Fische von verschiedenen Gattungen befanden. Auf den Tafeln selbst erschienen Speisen von den seltensten Land- und Wasserthieren, welche zum Theil durch Kuriere aus entfernten Gegenden hergeschafft worden sind. — Aber wie mancher Armer dieser großen Kaiserstadt mag während dieses Prunkfestes vor Frost gezittert und vor Hunger geweint haben! O gewiß, es würde der Noth weniger geben, wenn die Großen und Reichen sich nur zu Zeiten das Unnöthige und Ueberflüssige versagen wollten.

Witterungskunde.

Der Jan. dieses Jahres ist in der Schweiz, in Frankreich, im südlichen Teutschland, und

an der türkischen Grenze, überall ungewöhnlich milde gewesen. In Bayonne, an der spanischen und französischen Grenze, klagte man, daß es selbst in der Nacht so drückend schwül sey, als sonst im August! In Graubünden, an der Schweizer und französischen Grenze, hat das Reaumur'sche Thermometer den ganzen Januar hindurch zwischen 13 und 18 Grad über dem Gefrierpunkt gestanden. In der französischen Schweiz waren gegen Ende Januars die Blüthen der Pfirsich- Apricosen- und Kirschbäume dem Aufbrechen nahe; es kamen Maykäfer zum Vorschein und die Bienen fingen an, sehr lebhaft auszufliegen. An vielen Orten wurde das Feld für die Sommersaat bestellt und die Weinreben wurden geschnitten.

In Bamberg erfolgte nach dreiwöchentlicher warmer und nasser Witterung, am 28sten Januar, unter heftigem Wind und Regen, ein ungewöhnlich heftiger Blitz und Donnerschlag.

Diesseits der Donau war nach vielem Regen mit der Heiterkeit der Witterung das Wetter auch schon so warm geworden, daß viele Obstbäume nicht nur trieben, sondern auch blüheten. Die Menschen befanden sich recht wohl dabei; nur unter dem Vieh, und namentlich den Schafen, herrschten einige Krankheiten.

In Schwaben blüheten, selbst an der Mitternachtsseite der Gebirge, die Pasmweide und der Seidelbast, und am 18. und 19. Januar trugen dort die aus dem Felde zurückkommenden Bienen schon Honig in ihre Stöcke ein! Ein aufmerksamer Bienenwirth in der dortigen Gegend sagt daher, „der warmen Witterung wegen, werden die Bienen ungewöhnlich früh Brut ansehen; man wird also, da die Witterung ohnfehlbar wieder kälter werden wird,

die Bienenkörbe nicht nur gut bedecken, sondern, selbst wenn sie dem Gewichte nach Winterfutter genug zu haben scheinen, dennoch Honig spendiren müssen, sonst hat man auch von dem besten Stock faule Brut zu befürchten.“

Indeß sind dergleichen warme Winter keineswegs ganz ohne Beispiel. Alten Chroniken zufolge war, im Jahr 1289, im südlichen Deutschland der Winter so warm, daß das Laub an den Bäumen blieb, bis das neue aus-schlug. Im Januar blüheten die Bäume und die Vögel fingen an zu brüten. Im Februar blühte der Weinstock, und es gab bereits reife Erdbeeren, demohnerachtet erfolgte eine gute Erndte. In den Jahren 1421 und 1540 kam der Sommer sehr früh. Der Weinstock blühte im April, und um Johannis gab es schon reife Trauben. Im October des Jahres 1540 gab es zum zweitenmal Kirschen und frische Rosen, alle Bäume blüheten im Herbst noch einmal und setzten Früchte an, die aber nicht reif wurden.

Sittenlosigkeit.

Es ist eine bekannte Bemerkung, daß je größer die Städte sind, desto größer auch das Sittenverderben in denselben sey. In vorzüglichem Maaße hat man dieß von London behauptet, und wirklich scheint die ungeheure Menge von Hinrichtungen, welche dort statt finden, und die vielen Tausende, die von Zeit zu Zeit des Landes verwiesen werden, jenen Vorwurf zu bestätigen. Nachstehender Vorgang liefert einen neuen Beweis davon. Am 27. Januar ward Anna Leaf, ein Mädchen von 11 Jahren, vor den Lord-Mayor gebracht, und gegen sie ausgesagt, daß sie am Mittwoch

aufge

aufgegriffen worden sey, als sie ein Paar Rübe, die sie gestohlen, auf der Straße vor sich her getrieben habe. Sie war bereits zweimal wegen Pferde-Diebstahls in Untersuchung gewesen. Sie hatte jetzt, als sie ergriffen ward, ein kupfernes Halsband mit einem künstlichen Vorlegeschloß um den Hals befestigt, auf welchem mit getriebenen Buchstaben ihr Name und ihre Wohnung folgendermaßen angegeben war: „Anna Leck, in der Grünstraße, No. 32, prügelt mich nach Hause!“ Der Lord Major ließ die Eltern dieses Kindes, welches recht brave Leute sind, rufen und stellte sie wegen des Diebstahls zur Rede. Mylord, sagten diese, wir können sie nicht bessern und nicht im Zaum halten. Betrachten sie das Halsband, welches wir für sie haben machen lassen. Vermittelst desselben ertheilen wir jedem, dem sie begegnet, die Erlaubniß, sie mit Stockschlägen nach Hause zu treiben; mehr können wir nicht thun; denn wenn wir sie nicht anschnieden, so ist es nicht möglich, sie zu Hause zu behalten. Sie entwischt uns, ehe wir es uns versehen. Nehmen Sie sie doch in irgend einem Waisenhanse oder andern öffentlichen Verwahrungsort auf. Der Lord Major erwiederte, das sei nicht thunlich, die Eltern hätten die Verpflichtung, auf ihre Kinder Acht zu geben. Das Mädchen versprach endlich es solle gewiß das letztemal seyn, daß sie sich so vergangen habe, und so ward sie ihren Eltern zurückgegeben.

A n f r a g e.

Es ist im vorigen Jahrgange des Plauischen Intelligenz-Blatts um gefällige Anzeige für das leidende Publikum gebeten worden; wie

sich das Maaß des richtigen Mahlmaßens in denen verschiedenen Getreidearten, sowohl im richtigen Kannenmaaß, als auch nach Leipziger Gramergewicht verhält? Man hat jedoch in dieser nöthigen und gemeinnützigen Sache keine Auskunft erhalten. Indes soll, nach dem k. k. privil. Reichsanzeiger d. J. in No. 30 Seite 401 in Chursachsen, das beste Gesetz über Mählordnung obwalten. Was saget aber dieß Gesetz hierüber? — Einsendern dieses ist es nicht bekannt; er erbittet also die öffentliche Bekanntmachung desselben in diesem Blatte, von Seiten der resp. Behörde, und zwar, ohne Maaßgebung, nur in so weit, als diese Verordnung über oben gesagtes das nöthige zu erkennen giebt.

Vorläufige Bemerkung und Antwort.

Es war allerdings befremdend, daß auf jene Anfrage von keiner Seite eine Beantwortung erfolgte, woran doch dem Publikum viel gelegen seyn mußte. Denn es ist in der That traurig, wenn man sieht, wie so viele sich, zu Erlangung des ersten Lebensbedürfnisses, der Mühle auf Gnade und Ungnade hingeben müssen, da die wenigsten einen Maaßstab haben, nach welchem sie beurtheilen können, ob ehrlich und billig mit ihnen verfahren werde. Wenn daher obige Anfrage eine gefällige Beantwortung findet, als welche doch mehr nicht als die kleine Mühe des Nachschlagens kostet; so wird damit gewiß nicht nur dem Publikum, sondern auch dem Müller selbst ein wichtiger Dienst geleistet. Denn das erstere weiß nun, wie viel es nach unsern, in jeder Hinsicht vortrefflichen Landesgesetzen von so und so viel Getraide Mehl erhalten muß, und der ehrliche Müller,

der

der dieß nach Recht und Billigkeit liefert, ist des Verdachtes, jeder üblen Nachrede und so mancher Verdrießlichkeiten, welche zwischen ihm und den Mahlgästen oft Statt haben, auf einmal und immer überhoben. — So viel ich übrigens weiß; so ist nach den Sächf. Rechten folgendes Verhältniß vestgesetzt. Ein Dresdner Scheffel guter Roggen oder Korn wiegt 149 Pfund. Beim Vermahlen bekommt der Müller, als Mezen, 10 Pfund, die Kleie beträgt 10 Pfund und auf die Verstäubung werden 4 Pf. gerechnet; mithin muß man 125 Pf. aus der Mühle zurück erhalten. Ferner: Ein Dresdner Scheffel Gerste wiegt 131. Der Mezen davon beträgt 9 Pfund; 8 Pf. wiegt die Kleie und 4 Pfund gehen durch Verstäubung verloren; folglich muß das gelieferte Mehl 110 Pfund wiegen. Dieß vorläufig und ohne ihm gültige Kraft beizulegen; aber die gewiß zu hoffende Beantwortung wird über diesen wichtigen Gegenstand mehr Licht und Gewißheit verbreiten.

Charade.

Durch Natur hervorgebracht,
schwer bezahlt und leicht in Fracht,
werth bei Jung und Alten,
kann es Wasser, Form und Preis
durch der Menschen Kunst und Fleiß
einzig nur erhalten.

Doch von dieses Ganzen drei
Sylben, die es bilden, sey
nur die zweit' und dritte
geltend; dann ist's, wer Gefühl
liebend zeigt, nach altem Styl
und Alt-Frankreichs Sitte.

Ist er reich, ist er beglückt
durch Erwiedrung; dann erblickt
in des Ganzen Glanze
man die Braut. — Wenn Liebe Heil
dieser schenkt; bleibt ihr der Theil
lieber als das Ganze.

Auflösung des Buchstabenräthfels im 8ten
Stück.

F r o h.

Zur Statistik Plauens.

I.

Im Monat Februar sind

Geboren 22 Kinder, als 7 männlichen und 15 weiblichen Geschlechts.

Gestorben 9 Personen, als 3 „ „ und 6 „ „ Geschlechts.

Außerdem noch ein Selbstentleibter.

Copuliret 1 Paar.

2.

Im Monat Februar galten

Ordn. Ntl.	Gut.			Mittelmäß.			Gering.			Das Pfund				
	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.					
Waizen	1	18	—	1	16	—	1	13	—	—	—	Das Pfund Rindfleisch	2 gr.	2 pf.
Roggen	1	6	5	1	4	—	1	3	—	—	—	Schweinfl.	3	—
Gerste	—	23	—	—	21	—	—	20	—	—	—	Schöpfst.	2	6
Hafer	—	14	—	—	13	—	—	—	—	—	—	Kalbfeisch	1	6
Erdäpfel	—	8	—	—	7	6	—	7	—	—	—	Die Kanne Butter	12	13
										—	—	Die Mandel Eier	4	3

9.
B e i l a g e
des
V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

Politische Sagen.

Das Complot gegen das Leben des ersten Consuls und zu Umstürzung der jetzigen Verfassung Frankreichs bestärkt sich nicht nur, sondern, was ganz Frankreich und jeder, der Verdienst zu schätzen weiß, unendlich bedauert, soll leider auch einen Mann an seiner Spitze stehen gehabt haben, der einst zu den größten und glücklichsten Vertheidigern seines Vaterlandes gehörte. Wer rath hier nicht sogleich auf Moreau? — Und wirklich ist dieser um Frankreich so verdiente und selbst in seiner bisherigen Zurückgezogenheit groß geliebene Mann bereits im Templegefängniß. Er wurde am 15. Febr. auf der Brücke von Charenton in dem Augenblicke arretirt, als er sich auf sein Landgut Großbois begeben wollte, und seine Sachen

und Papiere wurden versiegelt; er selbst aber wurde sogleich vor den Großrichter Regnier geführt und in Gegenwart einiger Senatoren und Minister vernommen. Im Tribunat hat sich dessen Bruder seiner sehr angenommen, und, nachdem er ihn vor ganz Frankreich für unschuldig erklärt hatte, sich unwillig entfernt. Ein anderer Mitverschworner, Doffonville, der schon in der Revolution eine Rolle spielte, erstach sich im Augenblicke seiner Hinwegnehmung. Die übrigen Mitverschwornen sind Pichegrü, Georges, Lajolais, Lamy und viele andere. Der Senat, die Gesetzgebung und das Tribunat haben dem ersten Consul durch Deputationen zur Entdeckung dieses Plans gegen sein Leben und Frankreichs Ruhe Glück wünschen lassen.

Da das von weyl. Herrn Johann Gottlob Unteutsch, gewesener Bürger und Baumwollenswaarenhändler allhier hinterlassene im Kloster gelegene brauberechtigte Wohnhaus, auf Ansuchen der Erben den 5ten März a. c. freywillig subhastirt werden soll; Als wird Rathswegen solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht und ist ein Mehreres aus dem unterm Rathhause angeschlagenen Subhastationspatente nebst der Consignation zu ersehen.

Plauen den 29. Februar 1804.

Bürgermeister und Rath das.

Nachdem das vor dem Straßberger Thore im sogenannten Jüdengarten allhier gelegene Waltherrische Wohnhaus und Gärtchen, worauf 3 gangbare Steuerschocke nebst gewöhnlichem Quartierbeitrag, ingleichen 5 gr. jährlich halb Walpurgis und halb Michaelis gefälliger Amtserbzins lasten, nächstkünftigen 7den May a. c. öffentlich subhastirt werden soll; Als wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Das Subhastationspatent nebst der Consignation dieses Hauses ist unterm Rathhause angeschlagen. Plauen den 27. Febr. 1804.

Bürgermeister und Rath das.

Da nächstkommenden 5ten März dieses Jahres Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage eine öffentliche Auction verschiedener Effecten unter Obrigkeitlicher Aufsicht, auf allhiefigem Rathhause am gewöhnlichen Auctions-Orte gehalten werden soll; Als wird Rathswegen hierdurch bekannt gemacht, daß bey dieser angeordneten Auction und zwar den 7. März d. J. Vormittags zugleich verschiedene baumwollene Waaren, wovon das Verzeichniß unterm Rathhause be-

findlich ist, gegen sofort baare Bezahlung in Conventionsmünze dem Meistbietenden überlassen werden sollen. Plauen den 27. Febr. 1804. Bürgermeister und Rath daselbst.

Hierdurch wird öffentlich bekannt gemacht, daß nächstkünftigen Sonnabend über 14. Tage als den 17ten März d. J. ein sechsjähriger dunkler Fuchs, ein Wallach, Auktionsweise an den Meistbietenden auf allhiefigem Rathhause gegen conventionmäßige Münzsorten käuflich überlassen werden soll; und können Kauflustige sich dieses Pferd von heute an jeden Tages und zu jeder Stunde in einem am Rathhause befindlichen Stalle ansehen. Plauen den 27 Febr. 1804.

Es sind mir in verwichener Woche zwei Jagohunde, als eine ganz weiße hochstämmige Hündin und ein brauner Dachs mit weißer Brust, männlichen Geschlechts, weggenommen; derjenige, so mir solche wiederbringt oder sichere Nachweisung geben kann, wo sie sind, erhält eine Belohnung von 1 Laubthaler. Sollte sich aber wieder jemand erlaubt haben, solche abzufangen, um ein Douceur zu erhalten, oder solche gar zu verkaufen, wie mir es nur vor wenig Wochen mit meinem Hünerhund gieng, so verspreche ich demjenigen, der mir so einen Hundsdieb so anzeigt, daß ich ihn bei seiner Ortsobrigkeit zur Strafe ziehen kann, eine Belohnung von 2 Laubthalern. Friedrich Uebig.

Schlodiß den 1sten März 1804. Derttel.

Vom 23. bis 29. Februar sind geboren:
5 Kinder in der Stadt, 3 Kinder auf dem Lande unter letztern 1 todtegebornes.

Gestorben:

- 1) Hr. Johann Gotthold Hartenstein, ehemal. Pastor zu Bockelwitz, Leisnig. Inspection, starb allhier als Ehemann von 71 Jahren, 8 Mon., 2 Tagen.
- 2) Frau Johanne Christiane, weil. Mstr. Johann Gottlieb Schneiders, Bürg. und Tischlers allhier hinterl. Wittwe, 80 Jahre 1 1/2 Mon. alt.
- 3) Mstr. Friedrich Wilhelm Költchens, Bürg. und Leinwebers allh. Töchterchen.
- 4) Fr. Johanne Sophie, Johann Christian Schulzens, Musici Inst. allhier hinterl. Wittwe, 81 Jahre, 6 2/3 Mon. alt.
- 5) Johann Georg Förster, verabschiedeter Sächs. Soldat, 81 Jahre alt.
- 6) 1 Kind vom Lande.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:
Mstr. Hanoldt in der Straßberger Gasse, und Mstr. Treubmann in der Neustadt.

Das Wochenbacken:
Mstr. Eichhorn am Neundörfer Thor, und Mstr. Tröger an der Syra.

Getraide - Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1804. d. 25. Febr.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Tblr.	Gr.	Pf.	Tblr.	Gr.	Pf.	Tblr.	Gr.	Pf.
Weizen	1	18	—	1	16	—	1	13	—
Korn	1	5	—	1	4	—	1	3	—
Gerste	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Safer	—	14	—	—	13	—	—	—	—

Fleisch - Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr.	2 pf.		Schöpffleisch	2 gr.	— pf.
Schweinfleisch	3 gr.	— pf.		Kalbfleisch	1 gr.	6 pf.